

Bocholter Volksblatt

Unholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausgl. Sonn- und Feiertags.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Sams. Unholt, Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einzelzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Anstufung und Angebotsgebühr 25 Pfg. Bei Lage-Erhöhung, Konfusen u. l. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Unholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 21. Mai 1917

Nummer 117

An die Adresse des Herrn Scheidemann.

Man erinnert sich, auf wie erfreuliche Art in der sozialdemokratischen Presse und von namhaften sozialdemokratischen Politikern Herr Scheidemann in die nötigen Grenzen zurückverwiesen wurde, als er forschte und in überfüllter Art für einen Frieden Propaganda machte, der ohne Annexion und Kriegsschädigung die ganze Welt in die Lage zu bringen wollte, in der sie vor dem Kriege gewesen war. Damals wurde im „Damburger Echo“, in den „Sozialistischen Monatsheften“, in der „Blode“, in der „Chemnitzer Volksstimme“ und in einzelnen Partikeln, wie „Karlruhe“, offen und gründlich gegen Herrn Scheidemann Stellung genommen und ihm nachgewiesen, wie unhistorisch und unwirksam seine Forderung sei, wenn man sie so absolut nehme, wie er sie aufstellte. Es ist erfreulich, daß sich nun, wenn auch zunächst noch viel leiser, in der sozialdemokratischen Partei und Presse Stimmen zeigen, die gegen eine zweite, freilich viel schlimmere Verirrung des Herrn Scheidemann Opposition machen. Herr Scheidemann hat bekanntlich am vorigen Dienstag bei der Kriegszieledebatte im Reichstage unter einer bestimmten hypothetischen Annahme von der Möglichkeit einer Revolution in Deutschland gesprochen. Er sagte, daß, wenn alle feindlichen Staaten und einen Frieden ohne jede Annexion und Kriegsschädigung anbieten würden und Deutschland dann ein solches Friedensangebot ablehnen würde, — eine Revolution in Deutschland sicher sei. Diese böse Entgeißelung ist, wie nicht anders zu erwarten war, von der Presse der Alldeutschen und der übrigen äußersten Rechten weiter ausgebeutet worden und, wie man offen zugeben muß, dabei reichlich verdreht worden. Diese Angriffe von der äußersten Rechten hatten natürlich weniger die Absicht, Herrn Scheidemann wegen dieser einen Entgeißelung zurückzuweisen, als vielmehr zugleich den Versuch zu machen, mit einem neuen Mittel einen Keil zwischen Volk und Monarchie zu treiben und des Kanzlers Politik, in der Gegenwart und auch darüber hinaus soweit wie möglich, auch mit der sozialdemokratischen Mehrheit zu arbeiten, gänzlich zu diskreditieren. Wir geben zu, daß Herr Scheidemann dieser Art Agitation gegen sich und schließlich gegen den Kanzler ein gutes Sprungbrett bereitet hätte, und wir möchten unfernerseits nicht unterlassen, Herrn Scheidemann seinen Unfuhm genau so stark zu attestieren wie seine alldeutschen Gegner, nur daß wir den Fall, weil uns die anderen politischen Motive der Alldeutschen fehlen, nicht so tragisch nehmen und ihn nicht ausbauen und über Herrn Scheidemanns Hypothese hinaus noch verallgemeinern und verdrehen. In diesen Grenzen aber hat Herr Scheidemann sein Wort in der Tat ohne jede geschichtliche und politische Erkenntnis in die Welt geworfen. Er hat sich nicht einmal an die Theorien seiner eigenen Partei erinnert, von denen er überhaupt nicht allzuweit weiß, die immer wieder betont haben, daß Revolutionen nicht plötzlich entstehen oder gar gemacht werden können, sondern daß sie lange und bestimmte geschichtliche und wirtschaftliche Voraussetzungen haben. Das russische Beispiel konnte und infolgedessen nicht einen Augenblick schreden, ebensowenig wie die jetzige Verirrung des Herrn Scheidemann. Wir haben zum Glück niemals einen brutalen Absolutismus gehabt wie Rußland, niemals eine verblödete Monarchie und Revolution, wie die Zeiten der Zeit nicht verstanden hätten, und wir haben ebensoviele jemals die Korruption der Verwaltung und der Beamenschaft gehabt wie Rußland, ganz zu schweigen von den wirtschaftlichen Voraussetzungen, die die russische Revolution vorbereitet haben und die Deutschland ebensoviele aufweisen kann.

Die neue Entgeißelung des Herrn Scheidemann beruht also auf einer völligen Verkenntnis der historischen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, genau wie die allgemeine Forderung des Herrn Scheidemann nach einem annexionlosen Frieden. Man braucht wirklich kein Alldeutscher zu sein, der die ganze Welt für Deutschland annehmen möchte, um doch die Utopie eines Friedens einzusehen, der jeden Grundstein genau so läßt wie vor dem Kriege. Das hat sogar Herr Scheidemann selbst inwischen eingesehen und diese Einsicht in seiner letzten Rede offenbart. Man möchte deshalb hoffen, daß er auch diese neue Entgeißelung inwischen eingesehen hat und diese Einsicht möglichst bald ebenfalls offen ausgespricht. Dann würde er nicht nur seinen alldeutschen Gegnern den Wind aus den Segeln nehmen, gegen ihn und seine Partei zu heben, sondern auch die Steine aus dem Wege räumen, die er ganz unzulässigerweise dem Kanzler in den Weg seiner Politik geworfen hat, und schließlich, was das Wichtigste ist, die Wahrheit und Gerechtigkeit am besten dienen.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Aheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras-Douai einsehender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Front des deutschen Kronprinzen.
An der Aisne- und Champagne-Front hielt das lebhafteste Feuer an.

Bei Bray erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung.

Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgranatenkampf abge schlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Flieger-tätigkeit in den letzten Tagen gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Ma und Dina, westlich von Luz, beiderseits der Bahn Jozow-Tarnopol und an der Karajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der Mazedonischen Front hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Schlachten an der Westfront.

Die Arras-Schlacht.

Bei Regenwetter und schlechter Sicht war die Kampftätigkeit am Vormittag des 17. gering und nahm erst am Nachmittag mit aufhellender Sicht zu. Gegen Abend des 17. steigerte sich bei Arras das Artilleriefeuer gegen die Front Aheville-Gavrelle zu größter Heftigkeit, um in der Nacht zum 18. Mai um 1 Uhr 30 Min. morgens zum Trammelfeuer anzuschwellen. Anschließend erfolgte beiderseits der Straße Gavrelle-Fresnes wurden, wie gemeldet, teils im Abwehrfeuer, teils im Nachkampf abge schlagen. Die Aktion von Dufflecourt vollzog sich gemäß einem bereits vor Tagen gefassten Entschluß in der Nacht vom 18. zum 17. Mai ohne jede Störung durch den Gegner, nachdem der letzte englische Angriff am 16. verfruchtlos für den Gegner abge schlagen war. Die Aufgabe des ehemaligen Dorfes konnte um so leichter erfolgen, als es sich um einen vorgeschobenen Posten des tiefgestellten Stellungssystems handelte, der seine Aufgabe, die erste Wucht des englischen Stoßes zu brechen, mehr als erfüllt hat.

Die Westfront steht unter dem Zeichen beiderseitiger rein britischer Unternehmungen und stärkeren Artilleriefeuers an einzelnen Abschnitten. Am Vormittag des 18. Mai blieb nach den vergeblichen englischen Angriffen das Feuer in der Gegend von Gavrelle lebhaft und flaute erst gegen Mittag ab. Mittags lag ein heftiges Feuer schwerer Kaliber planmäßig auf Dufflecourt. Auch die Stadt ist bereits ein Opfer englischer Granaten geworden und weist kaum mehr ein unzerstörtes Haus auf. Die deutsche Artillerie hatte an verschiedenen Stellen erkennbare Erfolge, so wurde ein großes Munitionslager in Villersval zur Explosion gebracht.

In der Nacht zum 19. Mai blieb das Artilleriefeuer lebhaft. Während eine deutsche Patrouille bei Dufflecourt aus den feindlichen Gräben holte, wurden zwei in der Gegend zu später Zeit angelegte englische Vorstöße abge schlagen. Auch westlich von

Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Arras hat die Artillerietätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuertätigkeit mit starken Kräften an; sie wurden reiflos abge wiesen. Während der Nacht war der Artilleriekampf zwischen Aheville und Douai außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie starkes Trammelfeuer ein, dem schließlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Front des deutschen Kronprinzen.
Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Feuer-tätigkeit ununterbrochen zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Bray wurde gegen starke französische Angriffe reiflos behauptet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer hülte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.
Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhen von Kravica (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Aisne- und Champagne-Schlacht.

An der Front der Aisne wurden die erfolg-reichen deutschen Vorstöße fortgesetzt. In der Nacht zum 17. gelang ein kühner Vorstoß, der mehrere Kompanien eines aus Berlinern und Brandenburgern bestehenden Regiments bis an den Südrand einer Schlucht 700 Meter östlich La Rogere brachte, wo sie sich festhielten. Außer 157 Gefangenen, darunter 8 Offiziere, wurden 5 Maschinen- und Schnellladegewehre als Beute eingebracht. Dieser Vorstoß ist die dritte erfolgreiche Unternehmung dieses Regiments innerhalb von 3 Tagen, was einen Rückschluß auf den ungebrochenen Angriffswillen der deutschen Truppen erlaubt. Die Beute aus dem Vorstoß in der Gegend Baugallion-Baffaux erhöhte sich auf 17 Maschinen, und 9 Schnellladegewehre. Durch die deutschen Unternehmungen der letzten Tage haben die Franzosen allein an der Aisnefront an Gefangenen nicht weniger als 785 Mann eingebracht. Außerdem erlitten sie außerordentlich schwere Verluste vor allem bei ihren vielfachen misglückten und blutig abgewiesenen Gegenangriffen. 8 Uhr abends erfolgte an der ganzen Aisnefront ein Feuerüberfall, stellenweise in Trammelfeuerstärke. Verschiedene anschließende französische Angriffe zwischen 9 und 11 Uhr abends wurden sämtlich durch Sperrefeuer und Handgranaten abge wiesen. Teilweise kamen sie im deutschen Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung.

An der westlichen Champagne lag auf den feindlichen Höhenstellungen schweres Artillerie- und Minenfeuer aller Kaliber. Um 8 Uhr abends wurde eine starke Beschießung der französischen Gräben auf dem Cornillet entzündet und Vernichtungsfeuer darauf gelegt. Unter der Wirkung des deutschen Feuers kam es schließlich zum Vorstoßen von Patrouillen, die überall abge wiesen wurden.

An der Aisnefront nahm das Artilleriefeuer bei besserer Sicht gegenüber den Vortagen zu. Hierdurch brachte an dieser Stelle ein sorgfältig vorbereiteter, glänzend durchgeführter deutscher Unternehmungen vollen Erfolg. Ein polenches Infanterieregiment führte in der Gegend von Bray einen feindlichen Graben in 260 Meter Breite, wobei ein Offizier und 18 Mann Gefangene, sowie mehrere Grabenmörser erbeutet wurden. Die Sturmtruppen, die die Franzosen zum Gegenstoß bereitstellten, wurden, ehe sie noch vorbrechen konnten, von deutscher Artillerie unter Vernichtungsfeuer genommen. Als die Franzosen später ihre Sturmtruppen doch noch zu Gegenangriffen aus dem Graben brachten, empfangen sie aus der von den Polenern eroberten Stellung ein wohlgezieltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Das Feuer, das die Franzosen nacheinander auf die von den Deutschen besetzten Gräben richteten, vermochte die deutsche Besatzung nicht zu erschüttern. Am linken Flügel wühlte die schweren Granaten und Minen aus, am rechten Flügel dagegen arbeiteten sich Handgranatentruppen in zähem Kampf von Schützengraben zu Schützengraben vor und verbesserten die genommene Linie beträchtlich. Ein französischer Versuch, am Mittwoch die eigene Linie am Win-mittags, ohne jede Veranlassung durchzufegen abzuwerfen, scheiterte. Gefangene wurden eingebracht.

Den Mangel an eigenen Erfolgen bei den fortgesetzten deutschen erfolgreichen glücklichen Unternehmungen sucht der französische Stiefurbericht durch Entzündungen zu verschleiern. So ist die französische Meldung des Stiefurberichts vom 18. Mai, 5 Uhr nachmittags, vom Scheitern eines deutschen Handstreiches östlich Auberville glatt erfunden. Die dort eingelegten, anscheinend notwendigen französischen Truppen feuerten am 18. Mai 4.35 Uhr vor-mittags, ohne jede Veranlassung durchzufegen abzuwerfen, die französische Artillerie mit Sperrefeuer einsetzte.

den feindlichen Höhenstellungen schweres Artillerie- und Minenfeuer aller Kaliber. Um 8 Uhr abends wurde eine starke Beschießung der französischen Gräben auf dem Cornillet entzündet und Vernichtungsfeuer darauf gelegt. Unter der Wirkung des deutschen Feuers kam es schließlich zum Vorstoßen von Patrouillen, die überall abge wiesen wurden.

An der Aisnefront nahm das Artilleriefeuer bei besserer Sicht gegenüber den Vortagen zu. Hierdurch brachte an dieser Stelle ein sorgfältig vorbereiteter, glänzend durchgeführter deutscher Unternehmungen vollen Erfolg. Ein polenches Infanterieregiment führte in der Gegend von Bray einen feindlichen Graben in 260 Meter Breite, wobei ein Offizier und 18 Mann Gefangene, sowie mehrere Grabenmörser erbeutet wurden. Die Sturmtruppen, die die Franzosen zum Gegenstoß bereitstellten, wurden, ehe sie noch vorbrechen konnten, von deutscher Artillerie unter Vernichtungsfeuer genommen. Als die Franzosen später ihre Sturmtruppen doch noch zu Gegenangriffen aus dem Graben brachten, empfangen sie aus der von den Polenern eroberten Stellung ein wohlgezieltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Das Feuer, das die Franzosen nacheinander auf die von den Deutschen besetzten Gräben richteten, vermochte die deutsche Besatzung nicht zu erschüttern. Am linken Flügel wühlte die schweren Granaten und Minen aus, am rechten Flügel dagegen arbeiteten sich Handgranatentruppen in zähem Kampf von Schützengraben zu Schützengraben vor und verbesserten die genommene Linie beträchtlich. Ein französischer Versuch, am Mittwoch die eigene Linie am Win-mittags, ohne jede Veranlassung durchzufegen abzuwerfen, scheiterte. Gefangene wurden eingebracht.

Den Mangel an eigenen Erfolgen bei den fortgesetzten deutschen erfolgreichen glücklichen Unternehmungen sucht der französische Stiefurbericht durch Entzündungen zu verschleiern. So ist die französische Meldung des Stiefurberichts vom 18. Mai, 5 Uhr nachmittags, vom Scheitern eines deutschen Handstreiches östlich Auberville glatt erfunden. Die dort eingelegten, anscheinend notwendigen französischen Truppen feuerten am 18. Mai 4.35 Uhr vor-mittags, ohne jede Veranlassung durchzufegen abzuwerfen, die französische Artillerie mit Sperrefeuer einsetzte.

Die Kämpfe am Isonzo.

22. Mai, 19. Mai. (Drahtber.) Amtlich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An einzelnen Frontabschnitten forderte die russische Artillerietätigkeit unser Vergeltungsfeuer heraus. Sonst ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige feindliche Tag der Isonzofront war wieder von heftigen Kämpfen erfüllt. Schwere Kämpfe von Uzza bemühten sich die hier am linken Isonzoufer eingetrossenen Italiener vergeblich, ihre Stellung zu erweitern. Unsere Minen östlich des Entales von Pava und Salona an beiden Ufern der Isonza unter feindlichem Geschützfeuer aller Kaliber. Die italienische Infanterie, deren schwere Verluste unausgeseht durch Einsatz neuer Truppen ausgeglichen werden, richtete in diesem Räume die Angriffe gegen vornehmlich gegen die Höhen von Bobice, gegen die sie zu wiederholten Malen in diesen Tagen stürmen ließ. Jeder dieser Angriffe brachte dank der heldenmütigen Haltung der von ihrer Artillerie und an dem Kampfe teilnehmenden Fliegern trefflich unterstützten Verteidiger blutig zusammen.

Besondere Lob gebührt den Abteilungen des Kaiser Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II., Nr. 84, dem von dem tapferen Obersten Berner geleiteten westfälischen Landsturm-Infanterieregiment Nr. 89 und dem 1. Landsturm-Bataillon Nr. 40. Duffel von Bobice vertrieben die Italiener neuerlich mit einem ohne Artillerieeinleitung eingeleiteten Massentoch durchzudringen. Das Ergebnis des Versuches war kein anderes wie am Vortage. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Beifolgendes Geplänkel, das in diesem Abschnitt die Nacht über herrschte, brachte uns über 180 Gefangene ein, darunter zwei Offiziere.

Unsere Flieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein drittes wurde bei Ver-tolva durch Abwehrfeuer herabgeschossen. Das bisherige Ergebnis der nun schon eine Woche andauernden Kämpfe gegen unsere tapferen Isonzotruppen besteht für die Italiener lediglich in einer kaum zwei Kilometer im Umkreise betragenden Erweiterung ihrer Brückenkopfstellung bei Pava. Im Duffel- und Bobicegebiet, sowie an mehreren Abschnitten der Tiroler Front wurde das Geschützfeuer beiderseits zu beträchtlicher Stärke an. In Seditro, bei Sagor und auf dem Ber-

ola-Paß drangen unsere Erkundungsabteilungen in feindliche Stellungen ein und nahmen die Befehle gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich, Feldmarschall-Lieutenant.

Der letzte Tag der neuen Frontschlacht ließ deutlich das Bestreben der Italiener erkennen, unsere Stellungen im Abschnitt Muzza-Canale-Sabauno sowie nördlich und südlich von Gera in jeden Preis einzudringen. Im Abschnitt Muzza-Canale vermochten die Italiener trotz aller Anstrengungen die Lage für sich nicht günstiger zu gestalten; jede Ausbreitung wurde gebindert. Die Lage ist unverändert geblieben. In den anderen Kampfabteilungen führten sie in vier frische Reserveherden, um die durch die jetzt von neuem wiederholten, aber ebenso verlustreichen als erfolglosen Anläufe geschwächten Sturmtruppen neu aufzufüllen und gegen unsere Stellungen vorwärtszudringen. Alle Versuche des Feindes scheiterten jedoch an der Tapferkeit und Fähigkeit unserer Truppen, die ihren Gegnern jeden Vorteil, den diese für kurze Spanne Zeit sich unter blutigen Verlusten erkaufen, in wütenden Gegenstößen wieder entziehen. Das Bild des Kampfes rollt unaufhörlich hin und her. Der eben noch Angreifer gewesen, sah sich sofort wieder in die Rolle des Verteidigers gedrängt. Bis in die Nacht hinein tobte der Kampf, den Mann gegen Mann mit Bajonet und Handgranate ausfochten; der Erfolg des Tages aber gehörte uns. Die heftigsten Kämpfe spielten sich auf den Höhen zwischen der Muzza-Canale und der Muzza-Canale ab. Hier und da gab es noch kleinere Gefechte. Die Italiener versuchten, die Muzza-Canale zu durchbrechen, aber unsere Truppen hielten stand. Die Italiener versuchten, die Muzza-Canale zu durchbrechen, aber unsere Truppen hielten stand. Die Italiener versuchten, die Muzza-Canale zu durchbrechen, aber unsere Truppen hielten stand.

Kaiser Karl bei der Frontarmee.

Wien, 19. Mai. Kaiser Karl, voll Anerkennung und Teilnahme für seine braven Streiter, hat noch auf der Höhe von Bolzano den Entschluß gefaßt, die Frontarmee inmitten ihres schweren, aber erfolgreichen Ringens zu besuchen. Am 16. Mai nachmittags zurückgekehrt, reiste der Monarch noch am selben Abend nach Bolzano, wo die Ankunft heute früh erfolgte. Der Kaiser fuhr zunächst zum Standort der Armee-Kommandanten Generaloberst Borowicz, wo er einer stillen Besuche teilnahm, und dann im Hauptquartier der Frontarmee, um die Lage von dem Armee-Kommandanten entgegenzunehmen. Hieran fuhr der Kaiser mit kleinem militärischen Gefolge durch das Wipach-Tal, zuerst nach einem Punkte im Gebiet des Ternoaner Waldes, das einen Überblick über die südlich der Wipach gelegene Höhe gewährt. An der Hand der Karte unterrichtete sich der Monarch eingehend über die Lage im südlichen Abschnitt der Frontarmee, dann fuhr der Kaiser noch durch das Wipach-Tal zum Gefechtsfeld eines höheren Kommandos auf der Höhe von Comen. Auf diesem Wege wurden zahlreiche Truppen angetroffen, die eben in der Kampffront eingesetzt werden sollten oder sich in Bereitwilligkeit befanden. In langen Reihen marschierten frühlich singend die Bataillone vorbei. Der Kaiser ließ den Kraftwagen halten, um seine Getreuen zu begrüßen. Sobald die Soldaten den Kaiser erkannten, jubelten sie ihm, die Kappe schwingend und Hurra rufend, zu. Der Kaiser wurde nicht müde, den vorüberziehenden Bataillonen mit beiden Händen zuzuwinken, den Soldaten für alle Großtaten in diesem Kriege zu danken und ihnen Glückwünsche für die kommenden Zeiten zu wünschen. Tief ergriffen blickte der Monarch auf seine brave Armee, die ihm auch in erster Stunde so viel Hingebungswille bezeugte. In den Dörfern, die die Kraftwagen des Monarchen durchfuhren, wurde ihm von den darin befindlichen Bevölkerungsmannschaften und der Bevölkerung stürmisch zugejubelt und sein Wagen mit Blumen geschmückt. Am Nachmittag gelangte der Kaiser an den vorans bestimmten Beobachtungsstand, von wo man auf das Hauptfeld der 10. Frontschlacht sah. Der Monarch sah, der Monte-San-Gabriele, Monte-Cabritto, Folgara, der Ruf und die Plava wurden sichtbar. Italienische Artillerie beschoß eben den Monte-San-Gabriele und den Monte-Santo. Der Kaiser ließ sich von dem betreffenden Korpskommandanten genau berichten. Nach längerem Verweilen auf der Beobachtungsebene von Comen fuhr der Kaiser zu dem Standort des Armee-Kommandos zurück, wo er am Abend die Rückreise nach Wien antret.

Italienischer Bericht.

Wien, 19. Mai. (Drahtber.) Italienischer Frontbericht vom 18. Mai. Unsere beständigsten Truppen tagtäglich die wichtigsten eroberten Stellungen südlich des Muzza und sicherten die Verbindungsfronten. Diese in Eile ausgeführte Tätigkeit wurde behindert durch neue heftige Gegenangriffe des Gegners, die aber alle vor dem unerschütterlichen Widerstande der tapferen Götter-Armee scheiterten. Bereits in der Nacht vom 17. Mai hatte der Feind im Schutze der Dunkelheit vergebliche Versuche auf unsere Stellungen an den Höhen von Gera (P), Boide (Süd 502) und Gra-

Deutsche Erfolge zur See.

1091 000 Tonnen im April versenkt.

Wien, 19. Mai. Amtlich. Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat April an Handelschiffen insgesamt 1091 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Schiffsraums und von ihnen 664 000 Br.-Reg.-To. englisch. Davon wurden 80 000 Br.-Reg.-To. von „U. 35“, Kapitänleutnant von Arnault de la Perriere während einer Unternehmung versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind insgesamt 2 772 000 Br.-Reg.-To. Handelschiffsraums infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon waren 1 707 000 Br.-Reg.-To. englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

522 894 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Wien, 19. Mai. Vom 1. bis 16. Mai 1917 — also in einem halben Monat — konnte die deutsche Admiralität insgesamt 522 894 To. versenkten Schiffsraum durch unsere U-Boote melden.

Neue U-Boot-Taten.

Wien, 19. Mai. Amtlich. Unsere in den Hoofden treisenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen und englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit 23 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten englischen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Somwell“, 15 781 Br.-Reg.-To., mit 6130 Tonnen Eisenzeug nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broomhill“, 1392 Br.-Reg.-To., „Hellen“, 322 Br.-Reg.-To., „Dermore“, 485 Br.-Reg.-To., die englischen Segler „Althole“ und „Durova“, 485 Br.-Reg.-To., der englische Fischdampfer „Kitty“, von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden, der bewaffnete französische Dampfer „Nelly“, 1868 Br.-Reg.-To., Ladung Wein von Dran nach

signa versenkt. Am folgenden Morgen erneuerte der Feind überall unter Einsatz starker Reserven seine Anstrengungen, die in der Gegend von Wodise und südlich von Gargina besonders heftig waren. Durch das heftige Feuer unserer Artillerie zerstückelt, floßen die feindlichen Massen. Sie wurden von unserer Artillerie angegriffen und zerprengt, die an mehreren Punkten ankommenden unschiffe und zum Rückzug gezwungen. Die Zahl der seit dem 14. Mai getöteten Gefangenen ist bis gestern auf 6492 gestiegen, darunter 143 Offiziere. Es ist noch nicht möglich gewesen, die Kriegsbeute zu zählen. Über ganzen Front von Tolmein bis zum Meer ging der heftige Artilleriekampf weiter. Götze wurde von neuem schwer beschädigt. Unsere zwischen Wodise und Tolmein fahrenden Luftschiffe überflogen die Gegend hinter der feindlichen Front südlich von Götze, warfen dort die Truppenlager mit Bomben und kehrten dann unverfehrt zu unseren Linien zurück.

Wichtige schwere Artillerie am Muzza.

Wien, 19. Mai. Neuentdeckung. Das Kriegsamte meldet: Schwere britische Artillerie nimmt an der italienischen Offensive an der Juli-ischen Front teil und bringt wesentlich Hilfe.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

Wien, 19. Mai. Im englischen Oberhaufe erklärte am 10. Mai Lord Wraith, daß der Dampfer „Motorua“, 11 140 Tonnen, am 22. März im Kanal versenkt worden ist. Der Dampfer hatte 100 000 Stück geschlachtetes Vieh und andere Nahrungsmittel an Bord. Er landete in Plymouth 260 Passagiere und fuhr nach einem anderen Hafen weiter, die Ladung zu löschen. Er wurde dabei von einem deutschen U-Boot versenkt.

Wien, 19. Mai. „Maaschode“ meldet den Untergang folgender Schiffe: „Cos“, 170 Br.-Reg.-To., 1902 gebaut, Reederei Klausen in Marital; „Kella“, 189 Br.-Reg.-To., 1900 gebaut, Reederei Christensen in Marital; „Bandiero Moro“, 2068 Br.-Reg.-To., das Schiff fuhr unter italienischer Flagge aus Spanien-Matoko mit einer Ladung Eisenzeug nach England; „Motorua“, 11 140 Br.-Reg.-To., von der New Ireland Shipping Company in Plymouth, der Dreimastdampfer „Elizabeth“, 217 Br.-Reg.-To., 1916 gebaut, von der Reederei Kremanu in Marital.

Wien, 19. Mai. „Maaschode“ meldet, daß folgende Schiffe gesunken sind: „Treklow“, englisch, 3087 Br.-Reg.-To., „Dra“, englisch, 2049 Br.-Reg.-To., „S. Peterfen“, 192 Br.-Reg.-To., „Marzial“ wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen versenkt, „Borowale“ aus Marienhamm, 1208 Br.-Reg.-To., am 1. Mai an der englischen Küste versenkt, und „Lindisfarne“ aus Nythad, 1708 Br.-Reg.-To., an der irischen Küste versenkt.

Wien, 19. Mai. Zwei Fischergesetze M. N. 166 und M. N. 45 sind am Donnerstag morgen durch ein deutsches U-Boot in den Grund gesenkt worden.

Wien, 19. Mai. Das dänische Ministerium des Meeres meldet, daß der dänische Schoner „Cos“ auf der Reise von Amerika nach England mit einer Holzladung versenkt worden ist.

Nouen, der bewaffnete italienische Dampfer „Giovanni“, 3030 Br.-Reg.-To., mit Apfelsinen nach Liverpool, und ein großer Dampfer mit Weizen nach England, ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 19. Mai. (Drahtber.) Amtlich. Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 8 Dampfer mit 21 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a.: der norwegische Dampfer „Banreio“ (1738 To.), mit Wein und Kakao nach Nouen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen: Drei Dampfer 9000 To. Kohle für die englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 To. Erz nach England, ein Dampfer 4900 To. Kohleisen nach England und ein Dampfer 7800 To. Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 19. Mai. Funkspruch des Vertr. des Wiener Corr.-Bur. Verspätet eingetroffen. Nach offiziellen, in den Blättern veröffentlichten Meldungen torpedierte am 11. April ein Unterseeboot bei Tortosa den bewaffneten französischen Postdampfer „Medjerda“ auf dem Wege von Dran nach Port Men-dres. Der Untergang des Schiffes erfolgte unerwartet und plötzlich. Die an Bord befindlichen 450 Mann Kolonialtruppen sind fast alle umgekommen. — Vorgestern versenkte ein U-Boot nach kurzem Kampfe bei Tortosa den bewaffneten englischen Dampfer „Zanoni“ (6000 To.) mit 5000 Tonnen Kohlen von New Castle nach Genua. Der Schiffswert samt Ladung wird mit 3 Millionen Pesetas eingeschätzt.

Ein französischer und ein englischer Truppentransporter versenkt.

Wien, 19. Mai. Amtlich. Der britische Transportdampfer „Cameronia“ mit Truppen an Bord ist im östlichen Mittelmeer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Ein Offizier und 28 Mann von dem Transport und zwei Offiziere und 9 Mann der Besatzung werden vermißt.

Wien, 19. Mai. Meldung des Vertr. des Wiener Corr.-Bur. Einer Meldung des „Imparcial“ zufolge ist 9 Meilen nördlich von Valencia der französische Segler „Gravionis“ (270 To.), mit Wein- und Orangeladung von Alicante nach Marseille, von einem deutschen Unterseeboot versenkt, ebenso südlich von Almeria der italienische Segler „Andenpence“ (188 To.).

Wien, 19. Mai. Funkspruch des Vertr. des Wiener Corr.-Bur. Imparcial teilt mit: In Ferrol sind Schiffsbrände des ehemaligen griechischen Dampfers „Johannes Gaerillandis“ (4900 To.) eingetroffen, der mit einer Erzladung von Afrika nach England unterwegs von einem deutschen U-Boot in der Nähe der spanischen Küste versenkt worden ist. Weiter wurden versenkt der norwegische Dampfer „Tramu“ und der italienische Dampfer „Veb“. In der Nähe von Santander wurde der portugiesische Dampfer „Barraile“ (1900 To.), mit einer Ladung Wein und Kakao von Lissabon nach Nouen unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Dampfer ist der beschlagene frühere deutsche Dampfer „Lübeck“. In Gijon sind Schiffsbrände der norwegischen Dampfer „Guerig“ und „Veb“ gesunken. In der Nähe von Bilbao versenkte ein U-Boot den norwegischen Dampfer „Teger“ (5000 To.), mit einer Erzladung von Almeria nach Glasgow unterwegs, den norwegischen Dampfer „Keltaner“ (5500 To.), mit einer Weizenladung von Baltimore für Wiga, sowie einen englischen Dampfer.

„Debate“ meldet: In der Nähe der englischen Küste ist der spanische Dampfer „Alumendi“ (3280 To.) mit einer Erzladung von Bilbao für Glasgow unterwegs, untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet. Die Ursache des Schiffsunterganges ist noch nicht festgestellt. Die Zeitung „Pueblo Vasco“ meldet aus Bilbao: Zwei Meilen vom Kap Orizabal versenkte ein U-Boot den ehemaligen griechischen Dampfer „Merak“ und den norwegischen Dampfer „Polstabi“. Wie die Zeitung „Independencia“ aus Almeria meldet, ist der japanische Dampfer „Basho Maru“ mit einer Erzladung von Almeria nach England von einem U-Boot in der Nähe der Meerenge von Gibraltar versenkt worden.

Die Torpedierung der „Cameronia“.

Wien, 19. Mai. Neuer meldet: Die „Cameronia“ wurde am Nachmittag bei ruhiger See torpediert. Das U-Boot blieb unsichtbar. Die Explosion war gewaltig. Viele Mitglieder der Besatzung und mehrere Soldaten wurden getötet oder verwundet. Das Schiff sank binnen 80 Minuten.

England zwingt neutrale Schiffe ins Sperrgebiet.

Wien, 19. Mai. Der kitzlich hier von Baltimore eingetroffene Dampfer „Winta“ ist am 21. Februar an der Doggerbank von einem englischen Kreuzer angehalten worden. Nachdem der Kommandant des Kreuzers über die Nationalität, die Ladung (Phosphat) und das Ziel des Dampfers unterrichtet worden war, forderte er den Kapitän auf, das Schiff nach Harwich zu bringen. Auf die Einwendung des Kapitän, daß der Dampfer keine Waren führe und nach Rotterdam dampfen werde, wurde ihm vom Kommandanten bedeutet, daß das Schiff dann mit Gewalt aufgebracht werden würde. Der Kapitän erhob Protest, aber erfolgslos.

gegen die Aufbringung des Schiffes nach Harwich Einspruch. Es kamen sechs Matrosen mit einem Offizier an Bord, worauf der Kurs auf Harwich gesetzt wurde. Der Kreuzer folgte und fuhr dabei öfter in einem Abstand von 3 bis 4 Seemeilen um das Schiff herum. Als am Abend gegen 9 Uhr die Küste gesichtet wurde, gab der Kreuzer den Befehl zum Stoppen. Ein Boot kam längsbeis, holte die Besatzung ab und es wurde dem Kapitän des Dampfers bedeutet, daß das Schiff nicht aufgebracht würde, und daß es die Küste verlassen könne. Das Gesuch des Kapitän um Herausbegleitung des Dampfers aus dem Sperrgebiet wurde durch den Kreuzer abgelehnt. Man wollte ihn also nur in das Sperrgebiet zwingen.

Norwegisches Ausfuhrverbot für Schiffe.

Wien, 19. Mai. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Schiffe, die noch nicht registriert sind oder noch kein norwegisches Nationalitätszeugnis erhalten haben, erlassen. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Ein früheres Verbot umfaßte die registrierten Schiffe, sowie die Schiffe mit Nationalitätsausweis.

Kaiser Karl an die Flotte.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser hat folgenden Telegramm an den Admiral Njegovan geschickt: Schneidige geführte Einheiten meiner Flotte sind in der Lösung einer ihnen jüngst übertragene Aufgabe erfolgreich gewesen und haben dem Feinde erhebliche Verluste zugefügt und gezeigt, wie echter Seemannszug sich auch gegen einen an Zahl überlegenen Gegner zur Geltung zu bringen vermag. Wenn ich Ihnen, lieber Admiral Njegovan, heute in Anerkennung hervorragender Leistungen vor dem Feinde meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Kriegsdekoration u. Schwertern verleibe, so möge in dieser Auszeichnung Ihres Kommandanten auch meine ganze Flotte erkennen, wie sehr ich mit ihr zufrieden bin. Von Herzen danke ich allen meinen wackeren Seeleuten. Ich erwarte für sie Gottes reichsten Segen.

Der britische Bericht über das Gefecht.

Wien, 19. Mai. Die Admiralität teilt mit: Am 15. Mai griffen österreichische leichte Kreuzer und Zerstörer im Adriatischen Meere eine Reihe von Bewachungsfahrzeugen der Alliierten an und versenkten 14 britische Bewachungsfahrzeuge. Die britischen Kriegsschiffe „Dartmouth“ und „Bristol“ jagten gemeinsam mit französischen und italienischen Zerstörern den Feind bis in die Nähe von Cattaro, worauf unsere Fahrzeuge, als feindliche Schiffe erschienen, abdrehten. Italienische Flieger griffen die feindlichen Kriegsschiffe an und versenkten bestimmt, daß ein feindlicher Kreuzer heftig brennend und in sinkendem Zustande nach Cattaro eingeschleppt wurde. Ein anderer feindlicher Kreuzer wird von dem britischen Admiral als schwer beschädigt bezeichnet. „Dartmouth“ wurde von einem feindlichen Unterseeboot torpediert, kehrte aber in den Hafen zurück. Drei Mann wurden getötet, ein Offizier und vier Mann vermißt, sieben wurden verwundet; andere Verluste waren nicht zu verzeichnen. Der Feind nahm 72 Gefangene von den Bewachungsfahrzeugen mit.

Zur Beschädigung Dovers.

Wien, 19. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus England sind durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen der verschiedenen Docks verursacht worden, wo für die Flotte Lebensmittel aufgeschleppt waren. Der größte Schaden ist beim Löschen des Brandes entstanden. Die meisten Geschosse fielen zwischen Nearyn und Dover und vernichteten einen Flugzeugschuppen mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht. Eines der Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Besatzung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem waren die Verluste beträchtlich, auch auf andern Schiffen, die sich am Gefecht beteiligten. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenen Seeoffizieren befindet sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder, Leutnant Steel, kürzlich als Flieger gefallen ist. Wiebe sind Neffen Lloyd Georges.

Der Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Wien, 19. Mai. Aus Dünkirchen wird berichtet, daß der englische Kommandant der Festung Dünkirchen die Mäuerung der Stadt von Frauen und Kindern besetzt hat. Die letzte Beschädigung der Festung durch deutsche Flieger hat bedeutenden Schaden verursacht.

Drei russische Flugboote abgeschossen.

Wien, 19. Mai. Amtlich. Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Constanza. Dank sofort einsetzender wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eins dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen, eins davon wurde, gering beschädigt, samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschießung der Küste bei Mangalia versuchten. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkämpfen mit neu aufsteigenden feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Wirren in Rußland.

Das russische Revolutionsdrama.

Der erste Akt des russischen Revolutionsdramas ist zu Ende. Die Hauptakteure — Witschlow und Gutschlow — sind von der Bühne abgetreten. Ihr Leitmotiv — imperialistische Expansion in unbegrenzter Uebereinstimmung mit der Entente — soll einem neuen Weichen. Und dieses neue Weichen soll ein Kampf gegen den Imperialismus, aber auch

